

Gebietes, welches der deutsche Buchhandel umfaßt. Um das schnelle Aufblühen der Buchdruckerkunst in Schwaben hat sich Graf Eberhard im Barte (1459—1496) große Verdienste erworben. 1486 wurde in Stuttgart die erste Buchdruckerei gegründet, und von dieser Zeit an dürfte wohl die Biographie des Stuttgarter Buchhandels, falls eine solche in der projectirten Geschichte des deutschen Buchhandels Platz findet, zu beginnen sein.

Das diesjährige Festprogramm stellte, wie alljährlich, drei gesellige Vereinigungen in Aussicht: das Festmahl am Montag, Concert und Tanz denselben Abend und Tags darauf noch einen Kneipabend. Ein Mittagessen zu beschreiben oder einen Ball oder einen Kneipabend, ist nun allerdings eine spröde, schwer erfüllbare Aufgabe und eine um so schlimmere, als sie den Leser, weil er ja nicht dabei gewesen, je weniger befriedigt, je befriedigender sie an sich gelöst wird. Ihr Berichterstatter würde gern aus Pflicht und Dankbarkeit möglichst treu und detaillirt erzählen, was ihm von den hübschen Festlichkeiten der Stuttgarter in seinem guten Gedächtnisse geblieben, aber er fürchtet, den ihm zugemessenen Raum zu überschreiten oder wohl gar gegen die geschäftsmäßig ernste Tendenz des Börsenblattes zu verstoßen, welche von schönen Schwäbinnen und von den übrigen Anziehungskräften der Feste nichts wissen will, da derartige Dinge weder den Sortimentens- noch Verlags-, sondern höchstens und auch da nur nebenher den Commissionsbuchhandel angehen.

Von den Trinksprüchen auf dem Festmahle muß aber die Buchhändlerwelt doch Etwas erfahren; sie muß hören, daß Hr. Limbarth von Wiesbaden auf den württembergischen König, Hr. A. Kröner von Stuttgart, der am Vormittage der Generalversammlung so geschickt und tactvoll präsidirt hatte, auf den deutschen Kaiser das officielle Hoch ausbrachte; sie muß vernehmen, daß Hr. W. Spemann von Stuttgart, irren wir nicht, auch ein Eingewandter, auf das Wohl der Gäste trank, nachdem er in beredter und sympathischer Weise und mit Recht die schwäbische Hauptstadt, wo die Beziehungen zwischen Buchhändlern, Autoren und Künstlern so intime sind, als das süddeutsche Geistescentrum gefeiert hatte, welches nicht in feindlichem Kampfe mit dem Norden, sondern in gemeinsamer Arbeit zu ihm bestehe. Von den zahlreich folgenden Tischreden sei nur noch des allezeit redelustigen Hrn. Gottschick-Witter's Toast auf Hackländer kurz erwähnt, um Letzteren, der anwesend war, selbst zu hören. „Der Vorredner,“ sagte der vielbeliebte und vielgelesene Romancier, „hat meine geringen Verdienste und die Arbeiten, mit denen ich mich in die Literatur eingeführt habe, wohl zu hoch angeschlagen. Ich habe niemals versucht, durch Behandlung weltbewegender Probleme größere Aufgaben zu lösen. Mir genügte, was ich im Leben sah, und was ich mit frischem Sinne erfaßte, frisch aufs Papier zu werfen. So habe ich einmal versucht, „Einen Augenblick des Glücks“ festzuhalten, und „Eine dunkle Stunde“, die ich vielleicht erlebt, zu zeichnen. Ideen sind mir gekommen in Blumen- und Waldeszauber, aber auch in „Wachstuben“ (= Abenteuer), bei „Krieg und Frieden“. Ist es mir gelungen, meinen Lesern „Sorgenlose Stunden“ zu bereiten, so bin ich zufrieden. Haben Sie Dank für die Anerkennung, für die allzugroße Würdigung, welche Sie meinen Werken angedeihen ließen und lassen Sie mich auf Stuttgart trinken, wo es mich seit nun dreißig Jahren gehalten und weiter fesseln wird wohl bis ans Ende.“

Mit welchem Beifalle Hackländer's Rede aufgenommen und wie gern man seiner Aufforderung nachgekommen, wird sich Jeder leicht ausmalen können. Auch Friedrich Vischer, der bekannte Aesthetiker, sprach noch, nach ihm wohl auch noch Andere. Es war ein erster Versuch der Veranstalter des Festes gewesen, zu den Männern der Bücher auch Männer der Feder zu laden und eine Reihe angesehener Schriftsteller aus Stuttgart und Cannstatt hatte dieser Aufforderung und gewiß gern Folge geleistet. Bei den nahen

und in der Regel freundschaftlichen Beziehungen, in welchen der Buchhändler zum Autor steht, wie denn überhaupt darin, daß der Buchhändler in seinem Verkehre mit Autoren und dem Publikum überhaupt nicht lediglich der kaufmännische Vermittler, sondern mehr oder minder auch ein literarischer Rathgeber ist, wesentlich seine exceptionelle, halb kaufmännische, halb literarische Stellung beruht, bei den meist intimen Beziehungen zwischen Autor und Buchhändler, sagen wir, muß es in der That wunderbar erscheinen, daß man nicht schon längst jenen glücklichen Gedanken ausgeführt und zu den Buchhändlerfesten auch die so nahestehenden Autoren herangezogen hat. Nun, in Stuttgart wird der erste, so glückliche und erfolgreiche Versuch bald eine schöne Gewohnheit zur Folge haben.

Doch genug von den Festen — was kann es anders als einen Ausdruck leichten Reides hervorrufen, wenn wir den ferngewesenen Lesern die Abende auf der Silberburg und in der Liederhalle, wo Stuttgart's Buchhändler ihre Familienangehörigen und ihre Gehilfen mitgebracht hatten, und wo sich schnell die heiterste Geselligkeit entfaltete, auch nur in ihren Konturen schildern wollten? Die beiden außerordentlich großen und schönen Vereinslokalitäten mußten dem Fremden allein beweisen, daß für den Stuttgarter Buchhändler Nichts zu prächtig, Nichts unerreichbar ist. Und, um schließlich den Dank für das Genossene poetisch einzukleiden, wer wird beim Abschiede aus der schönen schwäbischen Residenz im Eisenbahnwagen oder nach glücklicher Ankunft daheim nicht Lenau's hübsches Verschen recitirt haben: „Du warst mir ein gar traurer, lieber Geselle; komm, Du schöner Tag, zieh' noch einmal an mir vorüber, daß ich mich Deiner freuen mag“.

Den schätzenswerthen Berichten des Hrn. Egon Berlioz im „Schwäb. Merkur“ über den Verlauf der Stuttgarter Buchhändlermesse entnehmen wir in Bezug auf die Abrechnung selbst, daß sich zwar die dort gezahlten Summen jeder Schätzung entziehen, daß aber die Regelung der Conti zur Zufriedenheit und jedenfalls besser als erwartet erfolgt ist. Was den Bücherexport Stuttgart's betrifft, so wurden versandt:

1876: 2,173,707 Kilogr. gegen

1875: 2,130,255 Kilogr.,

wovon 80¼ Proc. nach Norddeutschland, 13¼ Proc. nach Oesterreich-Ungarn, 5½ Proc. nach der Schweiz und 1½ Proc. nach Elsaß-Lothringen gingen.

Straßburg i. Els., 23. Juni.

Dehn.

Miscellen.

Stettin, 25. Juni. Gestern beging die Buchdruckerei und Verlags-handlung von F. Hessenland (Verleger der Ostseezeitung) das Fest ihres dreihundertjährigen Bestehens. Im Jahre 1577 durch den Subdialonus und Küster an der St. Marienkirche Georg Rhete begründet, ging die Druckerei nach mannigfachem Besitzwechsel im Jahre 1829 in das Eigenthum von Johann Franz Valentin Hessenland über, unter dessen Firma sie auch nach seinem im Jahre 1866 erfolgten Tode fortbesteht. Unter allen kaufmännischen und gewerblichen Geschäften in unserer Stadt stammt kein anderes auch nur annähernd aus so ferner Zeit; namentlich existirt, soviel wir wissen, keines, welches gleichfalls noch aus der Zeit der Pommerschen Herzoge datirte.

Personalnachrichten.

Am 8. Juli wird Herr George Westermann in Braunschweig die Wiederkehr des Tages feiern, an welchem er vor 50 Jahren in den deutschen Buchhandel eintrat.